



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 17.01.2016 (Nr.1080)

Gottes Bund mit allen lebendigen Wesen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und erfüllt die Erde! Furcht und Schrecken vor euch soll über alle Tiere der Erde kommen und über alle Vögel des Himmels, über alles, was sich regt auf dem Erdboden, und über alle Fische im Meer; in eure Hand sind sie gegeben! Alles, was sich regt und lebt, soll euch zur Nahrung dienen; wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben. Nur dürft ihr das Fleisch nicht essen, während sein Leben, sein Blut, noch in ihm ist! Jedoch euer eigenes Blut will ich fordern, von der Hand aller Tiere will ich es fordern und von der Hand des Menschen, von der Hand seines Bruders will ich das Leben des Menschen fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht. Ihr aber, seid fruchtbar und mehrt euch und breitet euch aus auf der Erde, dass ihr zahlreich werdet darauf! Und Gott redete zu Noah und zu seinen Söhnen mit ihm und sprach: Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit eurem Samen, der nach euch kommt, auch mit allen lebendigen Wesen bei euch, mit Vögeln, Vieh und allen Tieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gegangen sind, was für Tiere es seien auf der Erde. Und ich will meinen Bund mit euch aufrichten, dass künftig nie mehr alles Fleisch von dem Wasser der Sintflut ausgerottet wird und dass auch keine Sintflut mehr kommen soll, um die Erde zu verderben. Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich festsetze auf ewige Geschlechter hin zwischen mir und euch und allen lebendigen Wesen, die bei euch sind: Meinen Bogen setze ich in die Wolken, der soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde. Wenn es nun geschieht, dass ich Wolken über der Erde sammle und der Bogen in den Wolken erscheint, dann will ich an meinen Bund gedenken, der zwischen mir und euch und allen lebendigen Wesen von allem Fleisch besteht, dass künftig die Wasser nicht mehr zur Sintflut werden sollen, die alles Fleisch verdirbt. Darum soll der Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und an den ewigen Bund gedenke zwischen Gott und allen lebendigen Wesen von allem Fleisch, das auf der Erde ist! Und Gott sprach zu Noah: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich aufrichtet habe zwischen mir und allem Fleisch, das auf der Erde ist. (1. Mose 9,1-17)

Nun ist die neue Welt nach der Sintflut da, und Noah ist quasi ein zweiter Adam, dem Gott die gleichen Instruktionen gab wie dem ersten Adam im Garten Eden. Auch er soll wieder fruchtbar sein, sich mehren und die Erde mit Nachkommen füllen. Ebenso soll er wie Adam zuvor über die Tier- und Pflanzenwelt herrschen (V.2).

Fleischverzehr, jedoch ohne Blut

Allerdings kommt etwas Neues hinsichtlich des Essens hinzu: „Alles, was sich regt und lebt, soll euch zur Nahrung dienen; wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben“ (V.3).

Nun soll also auch Fleisch auf dem Speisezettel der Menschen stehen. In der Zeit vor der Sintflut, im Garten Eden nach dem Sündenfall, wurden Tiere nur zur Bekleidung und zum Opfern geschlachtet. Nun sollten auch sie neben den Pflanzen den Menschen zur Nahrung dienen.

Allerdings mit einer Einschränkung: *„Nur dürft ihr das Fleisch nicht essen, während sein Leben, sein Blut, noch in ihm ist!“ (V.4)*. Gott will also nicht, dass wir – wie in kultischen Handlungen unter Heiden manchmal üblich – Blut trinken. Er will auch nicht, dass wir Fleisch essen, aus dem das Blut noch nicht ausgelaufen ist.

Der theologische Grund dafür ist: *„Denn das Leben des Fleisches ist im Blut, und ich habe es euch auf den Altar gegeben, um Sühnung zu erwirken für eure Seelen. Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt für die Seele“ (3. Mose 17,11)*.

Blut steht für Sühnung und weist im Besonderen nach dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift auf das heilige Blut Jesu Christi hin, durch das wir Vergebung der Sünden haben. Im Abendmahl trinken wir das Blut des Herrn symbolisch. Aber das ist ein heiliger Akt. Zur profanen Speise gehört für Kinder Gottes kein Blut.

Deshalb wird dieses Verbot – seit Noah gegeben – auch im Neuen Testament für die Gemeinde weitergeführt. Als die Apostel auf dem Apostelkonzil in Jerusalem die Frage behandelten, welche Gebote man denn den Heidenchristen auferlegen solle, einigten sie sich folgendermaßen: *„Es hat nämlich dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weitere Last aufzuerlegen, außer diesen notwendigen Dingen, dass ihr euch enthaltet von Götzenopfern und von Blut und vom Erstickten und von Unzucht; wenn ihr euch davor bewahrt, so handelt ihr recht“ (Apostelgeschichte 15,28-29)*.

Wir haben jetzt nicht die Zeit, nun im Einzelnen darauf einzugehen, ob ein Christ ein blutiges Steak essen oder andere Arten von Kost zu sich nehmen darf. Das ist mit Sicherheit auch für jeden persönlich eine Gewissensfrage.

Menschliches Leben ist Gott heilig

Dann erklärt uns Mose in unserem Text weiter, dass das Blut des Menschen, also sein Leben, Gott heilig ist. Angesichts des massenhaften Mordens auf der Welt hat man nicht den Eindruck, als ob menschliches Leben einen hohen Wert hätte, geschweige denn heilig gehalten würde. Aber unser Text sagt: *„Jedoch euer eigenes Blut will ich fordern, von der Hand aller Tiere will ich es fordern und von der Hand des Menschen, von der Hand seines Bruders will ich das Leben des Menschen fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht“ (V.5-6)*.

Dreimal kommt hier das Wort „fordern“ vor. „Ich will euer Blut fordern ... fordern ... fordern.“ Wie immer man diese Worte verstehen will – eines ist klar: Gott erwartet, dass Mörder angemessen bestraft werden. *„Denn der Herr forscht nach der Blutschuld und denkt daran; er vergisst das Schreien der Elenden nicht“ (Psalm 9,13)*. Wir dürfen also den Ernst nicht verkennen, der aus der Sicht Gottes vorliegt, wenn die Justiz einen Mörder zu lax bestraft. Gott vergisst das Schreien der Angehörigen der Opfer nicht!

Zum alten Israel sagte der Herr sogar: *„Ihr sollt das Land nicht entweihen, in dem ihr euch befindet! Denn das Blut entweicht das Land; und für das Land kann keine Sühnung erwirkt werden wegen des Blutes, das darin vergossen worden ist, außer durch das Blut dessen, der es vergossen hat“ (4. Mose 35,33)*.

Gottes große Vorgabe an Noah für die neue Welt war also der besondere Schutz des menschlichen Lebens!

Der Bund allgemeiner Gnade

Nun kommen weitere wunderbare Verse – Gott bestätigt und erweitert Seinen Bund mit Noah. Schon vor der Sintflut hatte Er zu ihm gesagt: *„Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir“ (1. Mose 6,18)*. Das war ein Bund der Gnade, denn Noah hatte Gnade vor dem Herrn gefunden. Er wurde nicht errettet, weil er besser war als die anderen Menschen. Er wurde errettet, weil der Herr ihm gnädig war.

Und nun steht er mit seiner Familie allein auf der neuen Erde. Aus Dankbarkeit und Überwältigung opfert er dem Herrn. Und was tut Gott? Er bestätigt diesen Bund und erweitert ihn zu einem Bund **allgemeiner Gnade**: *„Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit eurem Samen, der nach*

euch kommt, auch mit allen lebendigen Wesen bei euch, mit Vögeln, Vieh und allen Tieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gegangen sind, was für Tiere es seien auf der Erde. Und ich will meinen Bund mit euch aufrichten, dass künftig nie mehr alles Fleisch von dem Wasser der Sintflut ausgerottet wird und dass auch keine Sintflut mehr kommen soll, um die Erde zu verderben“ (1. Mose 9,9-11).

Das hatte der Herr gerade schon im Zusammenhang mit Noahs Lobopfer verheißen: „*Ich will künftig den Erdboden nicht mehr verfluchen um des Menschen willen, obwohl das Trachten des menschlichen Herzens böse ist von seiner Jugend an; auch will ich künftig nicht mehr alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe. Von nun an soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, solange die Erde besteht!*“ (1. Mose 8,21-22).

Hier bricht die Jahrtausende andauernde Gnadenzeit in der Geschichte der Menschheit an! Gottes unbegreiflicher Einschub beginnt, nicht nur Gerechtigkeit auszuüben, sondern auch Gnade.

Wenn Gott nach der Sintflut weiter ausschließlich nach Seiner Gerechtigkeit gehandelt hätte, dann hätte die nächste Flut, die Vertilgung der nächsten Generationen, bald wieder angestanden. Denn das Herz der nachsintflutlichen Menschen hatte sich nicht geändert, ihr moralisches Verhalten war nicht besser. Denn was haben wir gelesen? „*Ich will künftig den Erdboden nicht mehr verfluchen um des Menschen willen, obwohl das Trachten des menschlichen Herzens böse ist von seiner Jugend an*“ (V.21). Sie waren genauso böse und frevelhaft wie die Menschen vor der Flut. Aber Gottes Antwort war diesmal nicht unmittelbare Gerechtigkeit, sondern aufschiebende Gerechtigkeit und dazwischen Tausende von Jahren an Langmut und Geduld und Gnade. Und in dieser Zeit leben wir heute!

Es ist ganz wichtig, zu verstehen: Diesen Bund allgemeiner Gnade und Langmut hier in unserem Text schließt Gott nicht allein mit Noah, sondern mit allem Fleisch, mit allen Menschen. Jeder auf dieser Erde – einerlei wo er wohnt, einerlei ob er glaubt oder nicht glaubt – lebt von diesem Bund der Fürsorge Gottes. Jedes Lebewesen auf diesem Planeten existiert, atmet und lebt aufgrund dieser Bundesverheißung. Auch die Gottlosesten sind gesegnet aufgrund dieser freiwilligen festen Zusage des Allmächtigen.

„*Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte*“ (Matthäus 5,45).

„*Der HERR ist gütig gegen alle, und seine Barmherzigkeit waltet über allen seinen Werken*“ (Psalm 145,9).

Vor der Sintflut handelte Gott sofort. Aber nun heißt es: „*Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue*“ (Psalm 86,15).

„*Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!*“ (Micha 7,18).

Ja, Gott sagt: „*Um meines Namens willen bin ich langmütig, und um meiner Ehre willen halte ich mich zurück, dir zugute, um dich nicht auszurotten*“ (Jesaja 48,9).

Und in dieser Zeit des gnädigen Aufschubs sandte der Vater Seinen geliebten Sohn! Er kam, um für unsere Bosheit zu sterben und ein Sühnopfer für unsere Sünden zu werden.

„*Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben*“ (Johannes 3,16).

Welch ein Heilsgeschenk ist Jesus Christus! Er ist Gottes Ausdruck Seiner Barmherzigkeit, Güte und Gnade.

Der Regenbogen

Wohl dem Menschen, der das versteht – zu wissen, dass heute Gnadenzeit ist! Schau dir den Regenbogen an! Er ist Gottes Zeichen für diese versprochene Zusage Seiner Geduld: „*Dies ist das Zeichen des Bundes, welchen ich stifte zwischen mir und euch und allen lebendigen Wesen, die bei euch sind, auf ewige Zeiten: Meinen Bogen setze ich in die Wolken, der soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde*“ (1. Mose 9,12-13).

Sollen wir den Bogen ansehen und uns dann an Gottes Bund erinnern? Ja, das dürfen und sollen wir. Jeder Regenbogen ist ein wunderbarer Hinweis darauf, dass Gott einen gnädigen Bund mit allem Fleisch auf Erden gestiftet hat. Solange noch Gnadenzeit ist, wird die Schöpfung leben. Welche

Katastrophen auch kommen mögen, die Erde wird weiterbestehen, das Leben auf Erden geht weiter. Das dürfen wir am Regenbogen festmachen.

Aber es kommt noch besser! In Vers 16 sagt der Herr: „*Darum soll der Bogen in den Wolken sein, dass **ich** ihn ansehe und an den ewigen Bund gedenke zwischen Gott und allen lebendigen Wesen von allem Fleisch, das auf der Erde ist!*“ Wenn wir den Regenbogen sehen, dürfen wir sogar daran denken, dass **Gott** den Bogen ansieht und an den Bund gedenkt, den **Er** mit uns gemacht hat. Das heißt, der Bund mit Noah besteht.

Was machst du mit der Gnadenzeit?

Was machst du mit dieser Gnadenzeit? Was machst du mit dem Bund der Gnade, unter dem du bist? Trittst du ihn mit Füßen? „*Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut und erkennst nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?*“ (Römer 2,4). Dass du noch nicht gar aus bist, dass du noch lebst, dass du atmest, geht auf Noah zurück, auf den Bund, den Gott mit ihm und allen Menschen gemacht hat. Nutze die versprochene Langmut des Höchsten dazu, dich zu bekehren zu dem Gott deines Lebens, von dem du abgefallen bist!

Von Jesus heißt es: „*Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn*“ (Lukas 4,18-19). Diese Zeit ist jetzt! „*Denn es heißt: ‚Zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört und am Tag des Heils dir geholfen‘. Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit; siehe, jetzt ist der Tag des Heils!*“ (2. Korinther 6,2).

Also, mein Freund: Jetzt, heute, wenn du die Stimme der Gnade vernimmst, verstocke dein Herz nicht! Der Regenbogen ist noch da. Es ist noch gnädige Zeit, es ist noch angenehme Zeit. Aber sie hört eines Tages auf.

Wie lange dauert der Bund mit Noah? „*Auf ewige Zeiten*“ (V.12). Wie lange „ewig“ meint, wurde uns schon in Kapitel 8, 22 erklärt: „*Von nun an soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, solange die Erde besteht!*“ Gott erhält die Erde bis zum letzten Gericht: „*So werden auch der Himmel, der jetzt ist, und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen. ... Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt*“ (2. Petrus 3,7+13).

Darum spricht die Bibel nicht nur von einem gnädigen Jahr des Herrn, sondern auch von „*einem Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden*“ (Jesaja 61,2). Gott helfe uns allen, dass wir das nie vergessen. Amen!